

Wille, Bruno: Dort drüben liegt sie/ riesenbreit erstreckt (1894)

1 Dort drüben liegt sie/ riesenbreit erstreckt
2 Und vielgezackt zum Wolkengrau gereckt:
3 Die steinern fahle Stadt/ von hunderttausend
4 Tagwerken murrend und erbrausend.
5 Ein Dunst umhüllt die Dächer, rußig, bleiern:
6 Der Schloten Ausgeburt/ die noch nicht feiern.
7 Und doch schon murmeln von der Vesperstunde
8 Die düstern Türme mit dem Glockenmunde.

9 Wie dort der Häuserwall, der Vorstadt-Rumpf,
10 Aus fünfgezilten Fenstern stumpf
11 Herüberstarrt zum braunen Ackergrund,
12 Wo, schmutzigrot die Mauern,
13 Zwei qualmende Fabriken kauern.
14 Horch, die Maschine heult das Vesperzeichen.
15 Da rinnt aus dem Fabrikentor
16 Ein langer Zug von Arbeitsvolk
17 Den Ackerweg dahin, zur Stadt.
18 Und sieh, die Häuserstirnen rötet matt
19 Der Abendwolken Widerschein.

20 Auf einmal quillt der Feuerball herein
21 Aus einem Wolkenriß und überflutet
22 Die Landschaft, daß sie golden glutet.
23 O Zaubertat! Die Stadt mit ihrem Dunst
24 Liegt nun verklärt, von Purpurduft umflossen:
25 Ein Hügel, drum in ungestümer Brunst,
26 Aus grauem Dorn, blutrote Rosen sprossen.

27 Und sieh nur, wie die Scheibenzeilen strahlen,
28 Mit rotem Blitz das Sonnenfeuer malen!
29 Wie alle Häuser, alle Fensteraugen,
30 Mit heißem Durst die Purpurquelle saugen

31 Und saugend immer lichter sich verklären/
32 Als ob sie fluchbeladne Schlösser wären,
33 Die für ein karges Weilchen von der bösen
34 Verwünschung sich erlösen.

35 Und sie betrachtend voller Staunen,
36 Hör ich die Häuser gramvoll raunen:

37 »verwunschene Schlösser, verfluchte Mauern,
38 Ach wohl, das sind wir! Müssten ja trauern
39 In düstrer Öde jahraus jahrein,
40 Hilfloses Grauen im lahmen Gebein.
41 Durch Kerkerräume Gespenster poltern,
42 Viel arme Menschenseelen zu foltern,
43 Mit teuflischen Zangen, mit Dürsten und Fasten,
44 Mit knechtischen Ketten, unmenschlichen Lasten.

45 Auf faulem Stroh die Armut kauert,
46 Verzehrt von Fieber und frostdurchschauert;
47 Das Auge irrt,
48 Es ringen die Hände.
49 Doch fledermausig
50 Die Sorge schwirrt
51 Um unsere grausig
52 Verdammten Wände ...
53 Fluch und kein Ende!

54 Nur manchmal naht die Gnadenstunde,
55 Wo die purpurne Sonne mit küssendem Munde
56 Die Stirn uns rührt und an jenen gemahnt,
57 Den unsere Seele erschauernd ahnt:
58 Den Strahlenbräutigam wundervoll,
59 Den starken Helden, der kommen soll,
60 Aus gespenstischer Not, aus Nacht und Ketten
61 Auf ewig uns zum Lichte zu retten.«

62 So klagten die Verfluchten. Und der Scheiben Rot
63 Ward düster und erstarb in matten Funken.
64 In Stumpfheit lag die Stadt zurückgesunken:
65 Ein Schlackenhaufen,
66 Schwarz/ und kalt/ und tot.

(Textopus: Dort drüber liegt sie/ riesenbreit erstreckt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2>)